

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 6 Mark

Nr. 52.

Charlottenburg, Freitag, den 26. Dezember 1919.

Jahrg. 46.

Unsere Tarifverhandlungen gescheitert.

Bekanntlich hatte unsere Verbands-Generalversammlung vom 21. September 1919 in Marktredwitz beschlossen, den geltenden Tarifvertrag am 1. Oktober zu kündigen zum Ablauf am 31. Dezember 1919. Der Vorstand wurde beauftragt, wegen Abschluß eines neuen Tarifes mit den Unternehmer-Organisationen in Verbindung zu treten, wobei dem Vorstand bestimmte Direktiven gegeben wurden, welcher Art die neu aufzustellenden Tarifforderungen sein müssen.

Diesem Auftrage, sowie den inzwischen noch an den Vorstand eingesandten Anträgen entsprechend, wurden die neuen Forderungen formuliert und dem Arbeitgeberverband für die feinkeramische Industrie zugestellt. Für den 10. Dezember wurde Verhandlungstermin festgesetzt. Im Vereinshaus für innere Mission, Leipzig, Roßstraße, nahmen die Verhandlungen am 10. Dezember ihren Anfang. Vertreten waren außer unserem Verband der Verband der Lithographen und Steindrucker, der Metallarbeiterverband, Verband der Maschinisten und Heizer, der Gewerksverein der Fabrik- und Handarbeiter (S.-D.) und der christliche Keramarbeiter-Verband. Schriftlich eingereichte Forderungen lagen nur von unserem Verbands vor. Der Vertreter des christlichen Keramarbeiter-Verbandes erklärte, Forderungen an die Unternehmer-Organisation abgefordert zu haben, die aber noch nicht in deren Hände gelangt waren. Jedoch, so erklärte der Vertreter des christlichen Verbandes, decken sich ihre Forderungen im wesentlichen mit den unserigen. Nur in bezug auf die Ortsklassen-Einteilung weichen die Christlichen wesentlich von uns ab, indem sie fordern, daß alle Orte mit mehr als 50 Proz. industrieller Bevölkerung in die 1. Ortsklasse einzureihen sind.

Außer den Anträgen zum Tarifvertrage waren von unserer Seite noch zwei Dringlichkeits-Anträge gestellt: 1. Gewährung und baldigste Auszahlung einer einmaligen Wirtschaftsbeihilfe, und zwar für verheiratete Männer 600,— M.
" " Frauen 500,— "
" alle Ledigen 500,— "
" Jugendliche bis zum vollendeten 16. Jahre 200,— "
" jedes Kind in den Jahren bis zur Schulentlassung 50,— "

2. Ermöglichung einer ausreichenden Beihilfe bei tageweisem Aussehen und zeitweiliger Stilllegung des Betriebes oder einzelner Abteilungen.

In bezug auf die Ortsklassen-Einteilung war von uns die vollständige Aufhebung der 3. Lohnklasse gefordert worden. In die 1. Lohnklasse sollten alle Orte mit mehr als 50 000 Einwohnern gehören, außerdem noch einige namhaft gemachte Orte.

Ferner war gefordert worden, alle Zeit- und Akkordlöhne um 25 Proz. zu erhöhen, und zwar unter Einrechnung aller Zuschläge nach dem Stande vom 13. Dezember 1919.

Ferner waren neue Mindestlohnsätze unsererseits formuliert worden: Für Facharbeiter in 5 Altersklassen, in der 1. Ortsklasse beginnend, mit 0,50 M. bis zu 2,50 M. pro Stunde, in der 2. Ortsklasse von 0,40 M. bis 2,10 M. Für Facharbeiterinnen in der 1. Ortsklasse von 0,50 M. bis 1,85 M., in der 2. Ortsklasse von 0,40 M. bis 1,60 M. Für sonstige Arbeiter in der 1. Ortsklasse von 0,60 M. bis 2,25 M., in der 2. Ortsklasse von 0,50 M. bis 1,85 M. Für sonstige Arbeiterinnen in der 1. Ortsklasse von 0,50 M. bis 1,70 M., in der 2. Ortsklasse von 0,40 M. bis 1,40 M.

Um die fortgesetzten Differenzen wegen der Frage: Wer ist Facharbeiter? zu begegnen, war von unserer Seite eine Auf-

zählung der Berufe vorgenommen worden. Danach sollten als Facharbeiter gelten, außer den gelernten, nach einer dreieinhalbjährigen Tätigkeit in dem betreffenden Fach die männlichen und weiblichen Arbeiter in folgenden Berufen:

Modelleure, Gips- und Masseretoucheure, Einrichter, Abgießer, Formgießer, Dreher, Rändler, Ueberformer, Quetscher, Stanzer, Gießer, Former, Blumenmacher, Beleger, Konditoren, Garnierer, Henkelmacher, Fertigmacher, Fußer, Fliesenmacher, Augenauschnneider, Augeneinsetzer, Kliniker, Kapselmacher, Schleifer, Polierer, Glasurer für Qualitätsartikel, Kuffeher, Tippler, Brenner, Schmelzer, Hilfsbrenner für Roh- und Garbrand, Ofenseher, Maler für Auf- und Unterglasur, Ränderer, Schablonenschneider, Fondspritzer, Stempler, Graveure, Plattenstecher, Gold- und Silberpolierer. Drucker in Stahl- und Buntdruck, Wassermüller in verantwortlicher Stellung.

Ferner war verlangt worden die unentgeltliche Lieferung von Arbeitsmitteln und Materialien.

Ferner sollten Facharbeitern Zu- und Abträger gestellt werden für Formen, Masse, Schlider, fertige Arbeit, Geschirr usw.

Außerdem waren noch Forderungen gestellt worden in bezug auf Urlaubsgewährung und Entschädigung, Lohnkontrolle, Lohnzahlung, Koalitionsrecht usw. Eine Reihe Forderungen, die im Betriebsrätegesetz-Entwurf enthalten, sollten vertraglich geregelt werden.

Nach Eröffnung der Verhandlungen und Erledigung der rein geschäftlichen Angelegenheiten nahm als Vertreter des Arbeitgeberverbandes, Herr Generaldirektor Fillmann, das Wort, um die Stellungnahme der Arbeitgeber zu unserem eingereichten Entwurf zu präzisieren. Auf Vereinbarungen bezüglich der Betriebsräte lasse sich der Arbeitgeberverband nicht ein; hier warte er ab, was das zu erwartende Gesetz über die Betriebsräte bringen werde. Weiter, als das Gesetz verlangen wird, würden die Unternehmer keinesfalls gehen.

Die Gewährung einer Wirtschaftsbeihilfe kann nicht erfolgen, weil sonst die feinkeramische Industrie vollständig ruiniert würde. Selbst die kapitalträchtigsten Firmen wären außerstande, unsere Forderung zu bewilligen. Die Gewährung einer Wirtschaftsbeihilfe würde zur Entkapitalisierung unserer Industrie führen, und das müsse im Interesse beider Teile, Unternehmer wie Arbeiter, vermieden werden.

Die ganze oder teilweise Bezahlung von Feierschichten müsse ebenfalls abgelehnt werden. Ueber die Demobilmachungs-Maßnahmen hinaus könne nicht gegangen werden.

Zu der Lohnfrage erklärte Herr Fillmann, müsse vor allen Dingen die 3. Ortsklasse bestehen bleiben. Die 1. Ortsklasse dürfe nicht erweitert werden, Lauf bei Nürnberg sei aus der 1. in die 2. Ortsklasse zu versetzen. Ein Lohnzuschlag soll erfolgen, aber nicht in der von uns geforderten Form und Höhe, sondern stufenweise wie folgt:

Bei einem Wochenverdienst bis zu 70 M.	30 Proz.
" " von 70—100 M.	25 "
" " von 100—150 M.	20 "
" " über 150 M.	15 "

Der Begriff „Facharbeiter“ dürfe nicht ausgedehnt werden. Nur wer gelernt hat, gelte als Facharbeiter.

Ferner verlangte der Vertreter der Arbeitgeber, daß die Dauer des Vertrages mindestens 6 Monate betragen muß. Ferner soll der neue Vertrag durch das Reichswirtschaftsamt als allgemein verbindlich erklärt werden.

Vom Vertreter unseres Verbandes wurde in der Entgegnung darauf hingewiesen, daß die Unternehmer den wesentlichsten Teil unserer Forderungen schon abgelehnt haben, ohne eine Begründung von unserer Seite abzuwarten. Wenn die Auffassung auf Seite der Unternehmer sich nicht wesentlich ändere, werde an eine Verständigung nicht zu denken sein. Während die Verkaufspreise um mindestens 800 Proz. gesteigert wurden, sind die Löhne nur um 166 Proz. gestiegen.

Von unserer Seite wurden auch eine Anzahl monströser Fälle in bezug auf die Ortsklassen-Einteilung vorgetragen, aus denen zu ersehen, daß nicht immer die Verhältnisse des Ortes oder des Betriebes, sondern der mehr oder minder entwickelte Erwerbssinn des Unternehmers ausschlaggebend ist dafür, in welche Ortsklasse ein Betrieb einzureihen ist.

Gegen unsere Lohnvorschläge wurde von Unternehmerseite insbesondere der Vorwurf erhoben, daß eine Reuerrechnung aller Stücklöhne damit verbunden sei. Letztere sei aber für die Unternehmer technisch undurchführbar und deswegen unannehmbar. Ueber die Höhe der Zuschläge sind die Unternehmer bereit, von neuem mit uns darüber zu verhandeln. Da es auf unserer Seite nicht auf die Form, sondern auf die Sache ankam, zogen sich die Arbeitgeber zu Sonderberatungen zurück.

Im Bericht, den Herr Generaldirektor Tillmann hierüber gab, wurde erklärt, daß die Unternehmer bereit sind, in der Form sich unseren Vorschlägen zu nähern und die bestehenden Mindestlöhne zu erhöhen, allerdings nicht in dem Maße, wie in unserer Vorlage gefordert. Die 3. Ortsklasse müsse bestehen bleiben. Die Facharbeiter sollen nach Branchen geordnet werden, und zwar für die Steingut-, Porzellan-, Geschirr-, Luxus- und elektrotechnische Branche gesondert. Die Wirtschaftsbeihilfe bleibe abgelehnt. Wo anormal hohe Löhne bestehen, müssen diese herabgesetzt, wo bereits weniger als 48 Stunden pro Woche gearbeitet werde, sei der Unternehmer gezwungen durch Beschluß seiner Organisation, die wöchentliche Arbeitszeit wieder auf 48 Stunden zu verlängern. Die 48stündige Arbeitswoche für die Brenner sei nicht durchführbar. Die Unternehmer verlangten ferner, daß unser Verband nicht die Interessen der Angestellten wahrnehmen dürfe, auch dann nicht, wenn diese Angestellten Mitglieder unseres Verbandes sind.

Ueber alle weitergehenden Forderungen von unserer Seite sollte gar nicht mehr gesprochen werden. Eine eventl. paritätisch zusammengesetzte Kommission hätte nur noch den Zweck haben können, die Vorschläge der Unternehmer zu formulieren und paragraphieren.

Bei dieser Sachlage konnte von Seiten der Arbeitervertreter keine andere Erklärung abgegeben werden, als geschehen. Es wurde den Unternehmern gesagt, daß ihr Angebot abgelehnt werden müsse, weil es in keiner Weise befriedige. Das Verlangen der Unternehmer, daß wir darauf zu verzichten haben, die Interessen eines Teiles unserer Mitglieder wahrzunehmen, sei für uns gar nicht diskutabel, viel weniger noch annehmbar. Die Ablehnung einer Wirtschaftsbeihilfe auch in der geringsten Höhe werde den Unwillen unserer Mitglieder in hohem Maße hervorrufen.

Von Arbeitgeberseite wurde konstatiert, daß sie über das uns gemachte Angebot nicht hinausgehe. Damit sind unsere Verhandlungen als gescheitert zu betrachten und abzubrechen.

Auf Seite der Arbeiter bestand bei den Vertretern aller Organisationen und Branchen vollkommene Einmütigkeit darüber, daß ein Kollektivvertrag, wie ihn die Unternehmer haben wollten, nicht die Zustimmung der Arbeiter finden konnte.

Der gegenwärtige Vertrag läuft also am 31. Dezember 1919 ab, dann beginnt eine vertragslose Zeit.

Wir haben bei allen Verhandlungen seit dem 5. Dezember v. J. immer betont, daß ein Tarifvertragsverhältnis auch der von uns erstrebte Zustand sei. Wenn jedoch solches Vertragsverhältnis nichts anderes darstellt, als die Arbeiter mit gebundenen Händen dem Unternehmertum auszuliefern — und auf etwas anderes lief der diesmalig von Unternehmerseite geplante Vertrag nicht hinaus — dann ist es besser, es nicht mit dem Vertrag gearbeitet.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, von allen Vorkommnissen in den Betrieben nicht nur den Seuleitungen und dem Vorstand, sondern auch der Redaktion der „Ameise“ sofort Mitteilung zu machen.

Bericht der Besetzungs-Kommission in Eisenberg.

Die Besetzungs-Kommission hat in ihrer Sitzung am 11. Dezember 1919 die Unterstützung des Mitgliedes Nr. 9832, laut Statut § 20, Abs. 4, abgelehnt.

Friedr. Silz, Vorsitzender. Franz Ruhn, Schriftführer.

An die technischen Angestellten der Porzellanindustrie!

In Nr. 49 der „Ameise“ gibt ein technischer Angestellter seine Ansicht dahin kund, daß die traurige Lage der technischen Angestellten nur dann eine Verbesserung erfahren könne, wenn sich sämtliche Angestellten dem freien Porzellanarbeiterverbande anschließen. Das ist sehr richtig. Damit hat er vielen, die früher auch tüchtige Gewerkschaftler waren, aus dem Herzen gesprochen. Wollen wir unseren Rechten Geltung verschaffen, dann kann es für uns keinen anderen Weg geben, als uns mit den Arbeitern zu vereinigen. Für diejenigen Angestellten, die noch nicht einzusehen vermögen, daß sie nur gemeinsam mit den Arbeitern etwas erreichen können, dürfte durch die Rundgabe der Herren Arbeitgeber etwas anders beleuchtet werden, die da sagen: Wir verhandeln nur noch mit der Arbeiterorganisation. Diese Rundgabe spricht für uns alles, und dürfte auch für sie keinen Zweifel mehr hinterlassen, daß unsere gemeinsamen Rechte nur gemeinsam mit den Arbeitern geregelt werden können. Ich möchte dies jedem einzelnen Angestellten ans Herz legen. Wollen wir unsere traurige Lage verbessern, dann kann es für uns nur eins geben, geschlossen in den freien Porzellanarbeiterverband überzutreten.

Ein Angestellter

Aus unserem Berufe.

Altwasser. Die drohende Schließung der Tielischen Porzellanfabrik in Altwasser scheint vorläufig abgewendet zu sein, denn die Firma erläßt folgende Bekanntmachung:

Infolge der seitens der Eisenbahndirektion erhaltenen Beschlüsse wird eine Einstellung unseres Betriebes wohl nicht notwendig werden, aber Einschränkungen müssen kommen, weswegen sich die Verhältnisse mit der Belieferung von Rohlen und Rohstoffen nicht von Grund auf ändern. Da wir jedoch diesbezügliche Maßnahmen erst im Falle unbedingter Notwendigkeit treffen wollen, sehen wir jetzt von Entlassungen ab, müssen aber die bis jetzt bestandene 14tägige Kündigungszeit aufheben, so daß also bis auf weiteres keine gegenseitige 14tägige Kündigungszeit besteht.

Altwasser, den 5. Dezember 1919.

C. Tielisch & Cie., Alt.-Gef.

Hoffentlich sorgt jetzt die Regierung dafür, daß wir in kurzer Zeit keine von den höheren Beamten sabotierte Eisenbahn mehr haben, damit auch wieder in der Porzellanindustrie geordnete Verhältnisse einziehen.

Versammlungsberichte.

Sirshan. Unsere letzte Zahlstellenversammlung erfreute sich eines regen Besuches. Der Vorsitzende, Kollege Groht, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache an die Erschienenen. Nach der Besprechung des Protokolls wurde zur Verwaltungswahl geschritten. Die Wahl vollzog sich glatt. 1. Vorsitzender: Kollege Groht; Schriftführer: Kollege Kühn; Kassierer: Vinzenz Schreiner; Beisitzer: Kollege Köhler; Revisoren: Kollege Geweth, Fischer und Staubigl. — Im Punkt 2 der Tagesordnung hielt ein Kollege einen kurzen Vortrag über Sozialisierung und über das Betriebsrätegesetz. Redner schilderte eingehend die Vorbedingungen einer Sozialisierung, die Aufgaben der Betriebsräte in dieser Bezeichnung, aber auch die Pflichten der Kollegen gegenüber dem Betrieb. Jeder Arbeiter muß vor allem eingedenk sein, daß er für den Lohn, den er erhält, erstens soviel Gegenwert schafft, und zweitens noch darüber hinaus zur Fortführung und Erhaltung des Betriebes. Dem Betriebsrat muß die Arbeit in dieser Beziehung so leicht wie möglich gemacht werden. Regere Teilnahme folgte diesen Ausführungen. — Im Punkt 3 fanden noch einige Besprechungen der Kollegen gegenüber der Firma ihre Erledigung. Ein Antrag, den Kindern unserer noch in Gefangenschaft befindlichen Kollegen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, fand freudige Zustimmung; ebenso ein Antrag zum Aufruf in der „Ameise“ für unsere Kollegen Harburger. Nach ein paar kräftigen, anfeuernden Worten des Vorsitzenden und einiger anderer Kollegen, alles daran zu setzen, daß auch die uns noch fernstehenden Kollegen bald Mitglieder unserer Versammlung werden, schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung.

Sättengrund. Unsere Zahlstellenversammlung am 30. November war gut besucht. Als 1. Punkt der Tagesordnung wurde die Neuwahl der Verwaltung eriebt. Vorher mußte noch an Stelle des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Schriftführers ein provisorischer Schriftführer gewählt werden. Die Wahl fiel auf den Kollegen Mar Kestel.

Zum Vorsitzenden wurde Kollege Herghert, zum Stellvertreter Kränklein, zum Schriftführer Kestel, zum Kassierer Rutters, zu Revisoren Bayer, Wiedel und Borndran gewählt. Als Kartelldelegierte wurden Glier, Knorr, Wigall und Sebler bestimmt. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl an und versprachen, ihr Bestes zu tun im Interesse der Mitglieder. Zu Unterkassierern wurden die Kollegen Ellner, Herghert und Röhler gewählt.

Hierauf erstatteten die Revisoren ihren Bericht; Kasse und Bücher wurden in Ordnung befunden. Dem Kassierer wurde die Lastung erteilt. Ferner wurde beschlossen, daß sämtliche Beiträge bis zum 1. Januar bezahlt sein müssen, um eine glatte Abrechnung der Hauptkasse bis spätestens 20. Januar vornehmen zu können. Unt-

"Verschiedenes" wurde noch die Kohlenfrage besprochen und darauf die Versammlung geschlossen. Ein anschließendes Tanzchen hielt die Versammlungsteilnehmer noch eine Zeitlang beisammen.

Hüttensteinach. Die am 11. Dezember einberufene Zahlstellenversammlung hätte in Anbetracht der Tagesordnung und der ersten Zeit einen besseren Besuch aufweisen können. Gilt es doch, uns immer mehr zusammenzuschließen und fester denn je für ein großes Ganzes zu arbeiten. Zur Tagesordnung waren folgende Punkte aufgestellt: 1. Vorstandswahl; 2. Kassenbericht vom 3. Quartal; Antrag Köppelsdorf, betreffs Anstellung eines Lokalbeamten; 3. Aussprache der Bader und Brenner betreffs Facharbeiter. 5. Verschiedenes. — Von 44 anwesenden Genossen und Genossinnen wurde als Vorsitzender Edmund Liebermann, Kassierer Franz Schneider, Schriftführer Aug. Apel gewählt; als Revisoren Heinrich Bauer und Nikol. Müller; Beisitzer: Heinrich Gastein, Albin Thees, Paul Steiner und Hilmar Rügner; Bibliothekar: Otto Güntsch, und Unterassistent: Hilmar Rügner, Robert Welsch, Karl Werner, Heinrich und Georg Bauer.

Der Kassenbericht wurde in ausführlicher Weise vom Kassierer gegeben. Es waren vorhanden am Schlusse des Quartals 167 Mitglieder; Kassenbestand in der Hauptkasse 556,61 Mk., und im 12 Prozent-Fonds 27,58 Mk. Die Bücher wurden seitens der Revisoren geprüft und alles in bester Ordnung vorgefunden. Daraufhin wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Eine ausgiebige Aussprache führte der Antrag Köppelsdorf herbei und ist von der Versammlung begrüßt worden, wenn eine Einigung sämtlicher umliegenden Zahlstellen zu Stande kommt. In Anbetracht der Besoldung des Lokalbeamten kann nur eine große Vereinigung diesen Schritt unternehmen. Zu diesem Zweck soll am 27. Dezember eine Konferenz in Köppelsdorf stattfinden und soll dieselbe die Vorstandschafft als Delegierte besuchen. Zu Punkt 4: Ob Brenner und Bader als Facharbeiter von den Unternehmern anzuerkennen sind, entspinnt sich eine erregte Debatte, indem Genannte glaubten, in ihren Forderungen seitens der Akkordarbeiter nicht genügend unterstützt worden zu sein. In den Zuschriften des Hauptvorstandes und der Gauleitung war eine klare Auslegung über den diesbezüglichen Paragraphen im Tarif nicht vorhanden und veranlaßte daher die Bader und Brenner, vor endgültiger Klärung dieser Angelegenheit keine Beiträge mehr zu entrichten. Es wurde daher beschloffen, nochmals eine Eingabe an den Hauptvorstand zu machen, und daß er bei Abschluß neuer Tarife dahin wirkt, daß Arbeiter, die in einem Jahre, wo sonst keine Lehrzeit besteht, längere Zeit arbeiten, nach einem bestimmten Zeitraum als Facharbeiter anzuerkennen sind. Unter "Verschiedenes" werden diejenigen Mitglieder, die noch Bibliotheksbücher bei sich haben, aufgefordert, selbige sofort zurückzugeben, damit eine geordnete Uebergabe erfolgen kann. Indem wir nun vor einem Tarifabschluß stehen, gilt es nun für die uns noch Fernstehenden, daß sie samt und sonders sich dem Verbande anschließen. Die Errungenschaften stecken sie zwar vergnügt in ihre Tasche, aber Beiträge entrichten; da sind sie leider nicht zu haben. Es bleibt uns daher für die Zukunft nichts weiter übrig, als in dieser Angelegenheit ein ernstes Wort zu reden. Auch diejenigen Mitglieder, die infolge der neuen Beiträge schon wieder wankelmütig geworden sind, mögen dieses überlegen; denn was wir hinter uns haben, wissen wir, was aber noch vor uns liegt, mag ein jeder darüber nachdenken. Jeder Tag läßt uns zu erkennen, daß wir noch vieles zu überstehen haben. Darum seid einig und schließt euch zusammen und besucht unsere Versammlungen, wie es sich gehört.

Kahla. Die am 6. Dezember stattgefundene Zahlstellenversammlung war gut besucht. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig und wichtig. Vor Eintritt in dieselbe gab der Vorsitzende eine Erklärung über den Ausfall der Novemberversammlung der Zahlstelle Kahla, welche Erklärung ohne Widerspruch entgegengenommen wurde. Genosse Bühl erstattete sodann Bericht über die Kassengeschäfte im 2. Vierteljahr 1919. Auf Antrag der Revisoren, welche berichten, daß die vorgenommenen Revisionen Anlaß zu Erinnerungen oder Beanstandungen nicht gegeben haben, wird der Kassierer einstimmig entlastet.

Hierauf teilte der Vorsitzende mit, daß die Verwaltung in ihrer letzten Sitzung beschloffen habe, den invaliden Verbandsmitgliedern der Zahlstelle je 20 Mk. und den Frauen gefallener Mitglieder je 10 Mark als Weihnachtsgabe zu geben, und zwar je zur Hälfte aus dem 12-Prozent-Fonds und dem örtlichen Fonds. Dem schließt sich die Versammlung einstimmig an. Weiter erteilt die Versammlung einem Beschlusse der Verwaltung, für Bildungszwecke pro Vierteljahr 25 Mk. auszugeben, ihre einstimmige Zustimmung.

Der Vorsitzende bringt hierauf eine Petition an das Altenburgische Ministerium und an die Altenburgische Landesversammlung, welche sich mit der Belieferung der zur fortlaufenden Aufrechterhaltung des Betriebes der Porzellanfabriken am Orte erforderlichen Mengen Kohlen befaßt, zur Verlesung. Diese Petition wird beifällig zur Kenntnis genommen.

Zum Punkt "Verwaltungswahlen" wird vorgeschlagen, die gesamte Verwaltung, wie sie bis jetzt im Amte war, wiederzuwählen und ihr durch Wahl der Affirmation ein besonderes Vertrauensvotum auszustellen. Es wird demgemäß verfahren, außer bei dem Vorsitzenden, dessen Wahl durch Stimmentzettel vollzogen wird mit dem Resultat, daß der bisherige Vorsitzende mit übergroßer Mehrheit wiedergewählt wurde. Gegenvorschläge wurden zu allen Vertrauensvotum nicht gemacht, was wohl als Beweis des der Verwaltung entgegengebrachten Vertrauens angesehen werden darf.

Zum Punkt "Gewerkschaftliches" bringt der Vorsitzende eine Botschaft des Bundes VIII des Deutschen Transportarbeiterverbandes in Erfurt zur Verlesung. In diesem Schreiben wird behauptet, daß in den Porzellanbetrieben in Kahla Kollegen zu Unrecht im Porzellanarbeiterverband organisiert seien (Massemühle und Ladegleis), die nur reine Transportarbeiten verrichten sollen und für die ausschließlich der Transportarbeiterverband zuständig sei. Es wird in diesem Schreiben Abgabe der fraglichen Kollegen an letzteren verlangt. Auch wird in diesem Schreiben behauptet, daß bei den Tarifverhandlungen in Kahla für diese Kollegen nichts Entsprechendes und "nichts Ersprießliches" mit "herausgeholt"

worden sei. Zu letzterer Behauptung berichtet der Vorsitzende, daß er die Gauleitung VIII des Transportarbeiterverbandes in Erfurt auf den Irrtum, auf den sich ihre Behauptung stützt, aufmerksam gemacht habe. Es sei in Kahla gar nicht lokal über Lohnbewegungen verhandelt, sondern was erreicht wurde, ist der Erfolg ununterbrochener zentraler Verhandlungen seit dem 5. Dezember 1918. Die genannte Gauleitung ist jedenfalls durch ihre Mitglieder falsch unterrichtet worden.

Zu der Behauptung der Erfurter Gauleitung, für Massemühle und Ladegleis wäre der Transportarbeiterverband zuständig, und in der Forderung, die fraglichen Kollegen an letzteren abzutreten, erblickt der Vorsitzende einen neuen Versuch, denselben Streit, wie er zwischen dem Fabrikarbeiterverbande und unserer Organisation bestanden hat, und den der X. Gewerkschaftskongreß erfreulicherweise beseitigt hat, heraufzubeschwören. Ein in der Versammlung anwesender Kollege, welcher dem Transportarbeiterverbande angehört und in der Massemühle beschäftigt ist, erklärte, daß der Gauleiter des Transportarbeiterverbandes bei seiner Anwesenheit in Kahla erklärt habe, daß der Betrieb Massemühle mit der Produktion des Porzellans nichts zu tun hätte (???) und deshalb die dort Beschäftigten auch nicht in dem Porzellanarbeiterverbande organisiert sein dürften.

Die Versammlung erhebt deshalb Protest gegen die Zersplitterungsarbeit und gegen das Bestreben von dieser Seite, neuen Grenzstreit zu entfachen.

Wenn der Transportarbeiterverband keine andere Möglichkeit hat, zu organisieren, als in den Reihen unserer Kollegen, dann soll er seine Agitation unterlassen. Die Zahlstelle der Porzellanarbeiter wird nicht einzigen der Kollegen, für die der Transportarbeiterverband zuständig ist, für sich reklamieren, aber sie weist es auch zurück, wenn von jener Seite neuer Konfliktstoff geschaffen wird, unter dem letzten Endes doch die Geschlossenheit leiden muß.

Bei dieser Gelegenheit seien auch einige Worte an diejenigen unserer Kollegen gerichtet, die fortwährend behaupten, der Porzellanarbeiterverband arbeite nur für die Maler und Dreher, und deshalb müßten sie dem Fabrikarbeiterverbande beitreten, weil dort ihre wirtschaftlichen Interessen angeblich besser gewahrt würden. Den Beweis für solche unsinnigen Behauptungen zu erbringen, unterlassen diese Kollegen in der Regel und sie bedenken keineswegs, daß solche Eigenbrödelei nur zersetzend wirken muß, und wir haben das Gefühl, daß solches Verhalten nur auf das Bestreben hinausläuft, sich der Organisationspflicht zu entziehen.

Jedenfalls haben sie noch nicht erkannt, daß, je geschlossener die Arbeiterschaft und je einheitlicher sie organisiert ist, um so nachdrücklicher sie ihre gemeinsamen Interessen vertreten kann.

In Anbetracht der fast täglich steigenden Teuerung wird der Antrag gestellt und angenommen, von den Unternehmern der Porzellanbetriebe am Orte ein Wirtschaftsgeld oder einen Vorschuß auf die durch die neuen Tarifverhandlungen zu erwartenden höheren Löhne zu fordern.

Zum Schluß weist Genosse Bühl noch besonders auf die Neugestaltung der Beitragshebung vom 1. Januar 1920 ab hin und fordert in längeren Ausführungen auf, alle alten Reste bis dahin zu begleichen, um so den rechtzeitigen Jahresabschluß zu ermöglichen und gleich von vornherein das neue Beitragssystem in geordnete Bahnen zu lenken.

Genosse Reube weist noch auf die Tatsache hin, daß viele Arbeitereltern ihre Kinder in dem in ausgesprochen konservativen Fahrwasser segelnden Sportverein sich sportlich betätigen lassen, während doch am Orte Arbeiterturnvereine, die ebenfalls Rassenport treiben, vorhanden sind.

Nach alledem, was diese Herrschaften vom Schlage eines Herrn Brekun auf dem Herbolze haben, muß es als eine Schande bezeichnet werden, wenn Arbeitereltern ihre Kinder solchen Reaktionen anvertrauen. Genosse Meinhardt unterstreicht diese Ausführungen noch besonders und schließt mit der nochmaligen Aufforderung, das der Verwaltung bei der Wahl zum Ausdruck gebrachte Vertrauen weiter zu bewahren, für die er versprechen kann, daß sie dieses Vertrauen zu würdigen wisse, und mit der Mahnung zur Einigkeit und dem Verstande die notwendige Treue zu bewahren, unter Beifall die interessante Versammlung.

Aronach. Ein erfreuliches Bild bot die am 8. Dezember im „Bayerischen Hof“ stattgefundene Generalversammlung. Der Besuch war ein sehr guter zu nennen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 6 Uhr mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht; 2. Kassenbericht; 3. Bericht der Revisoren; 4. Gesamtwahl der Vorstandschafft und Verwaltung; 5. Verschiedenes.

Zu Punkt 1 und 2 berichtete der Vorsitzende und Kassierer in gut verständlicher Weise über das nun zurückliegende Geschäftsjahr und ist besonders im Bericht des Kassierers der Mitgliederzugang, im Vergleich zu 28 vor dem Kriege, auf rund 600 zurzeit ein ganz enormer zu nennen. Aus dem Bericht ging auch hervor, daß wir in den hiesigen Porzellanfabriken nur zwei bekannte Fälle haben, in denen die betreffenden Arbeiter es nicht der Mühe wert finden, sich als letzte unserer Organisation anzuschließen. Es wurde auch von seitens der Vorstandschafft alles schon versucht, doch ohne jeden Erfolg. Zu beiden Berichten schloß sich keine Debatte an, und so gab zu Punkt 3 Revisor Büttner alsdann Bericht. Er teilte mit, daß Kasse und Bücher stets in bester Ordnung besunden haben und Kassierer Beranek gewissenhaft sein Amt verwaltet. Hierauf wurde der Vorstandschafft Entlastung erteilt.

Punkt 4 bedurfte einer längeren Zeit, waren doch eine ziemliche Anzahl Wahlen vorzunehmen. Infolge der Amtsniederlegung des 1. Vorsitzenden machte sich eine Neuwahl notwendig, trotzdem die Mitglieder einen Wechsel in der Vorstandschafft nicht wollten. Als Vorsitzender wurde nun fast einstimmig Kollege Herrmann, Julius, gewählt. Einige Stimmen erhielt Kollege Thierauf, Joseph, und Kollege Moser, Hermann. Der Kassierer Beranek und Schriftführer Weit wurden einstimmig wiedergewählt. Als stellvertretender Vorsitzender ist Kollege Schedel, Andreas, als stellvertretender Schriftführer Kollege Sauerbrey gewählt. Die Revisoren bestehen aus den Kollegen Büttner, Adam, Koch, Peter, und Schmidt, Erhard, Dag

Amte eines Bibliothekars bekleidet Kollege Thron, Baptist. Hierauf erfolgte die Wahl der Beisitzer, der Unterkassierer und der Kartellbelegierten. Nach Erledigung dieser Wahlen wurde zu Punkt 5, "Verschiedenes", geschritten. Die Anträge der Kollegen Moser, Weber, Franz, und Beech, betreffs Erhöhung der Entschädigung für die Revisoren bzw. Kartellbelegierten, wurden einstimmig angenommen. Die Einführung von nur zwei Marktklassen wurde dem Kassierer überlassen, der hierin am besten verfahren kann. Verschiedene Mißverhältnisse im Betrieb Stohardt werden in einer am Donnerstag stattfindenden Betriebsversammlung Erledigung finden. Hierauf dankte der alte Vorsitzende Moser, Hermann, für das ihm geschenkte Vertrauen im verflossenen Jahre, ersuchte die Mitglieder, seinen Nachfolger ebenso zu unterstützen und die Versammlungen nach wie vor zahlreich zu besuchen, und schloß gegen 9 Uhr die Versammlung.

Briefkasten.

Versammlungsberichte aus Lichte, Rauenstein, Reichmannsdorf, Nischk-Langenberg, Corau, Volkstedt und Weiskwasser mußten wegen Raumangel zurückgestellt werden.

Zur Beachtung

für die Zahlstellen-Verwaltungen und Mitglieder.

Bei schriftlichem Verkehr mit dem Verbandsbureau ist folgendes zu beachten:

An die Adresse des Verbandsvorsitzenden Georg Wollmann sind alle Zuschriften zu richten:

Bezüglich Organisation, Agitation, Gründung von Zahlstellen, Statistik und Beschwerden gegen Verbandsangestellte und Zahlstellen, sowie wegen Verweigerung von Unterstützung.

An die Adresse des Verbandschriftführers Albin Karl sind zu richten:

Alle Zuschriften, betreffend Differenzen, Lohnbewegungen, Streiks, Aussperrungen, Anträge auf Arbeitslosenunterstützung, Fahr- und Umzugsgelder, Maßregelungs- und Streikunterstützung, Krankmeldung, Wöchnerinnenunterstützung und Sterbegeld.

An die Adresse des Verbandskassierers Wilhelm Herden sind zu richten:

Alle Geldsendungen (nur durch Zahlkarte auf Konto 9308) und Zuschriften in Kassenangelegenheiten, wie Kassenabchlüsse, Beitrittsklärungen, Um- und Abmeldungen von Mitgliedern und Zusendungen von Verwaltungsmaterialien.

An die Adresse des Redakteurs Johann Schneider sind zu richten: Alle "Die Ameise" betreffenden Zuschriften, bezüglich der Redaktion und Expedition.

Das Verbandsbureau. Charlottenburg, Rosinenstr. 4.

An unsere Verwaltungen und Mitglieder!

Von Nr. 1, Jahrgang 1920, ab erscheint "Die Ameise" wieder in ihrem früheren Umfange von 8 Seiten. Zu der textlichen Ausgestaltung des Blattes gehört auch eine bessere Berichterstattung über alle sachlichen Vorkommnisse von allgemeinem Interesse. An diesem Punkte kann die Schriftleitung aber nur dann ihre Pflicht erfüllen, wenn Bearbeitungen, Verwaltungen und Mitglieder fleißig berichten, Zeitungsausschnitte aus Lokalblättern usw. einsenden.

Ferner sei darauf aufmerksam gemacht, daß Redaktionschluß am Freitag abend eintreten muß. Nur kurze Mitteilungen können noch am Sonnabend Aufnahme finden. Bei der gesteigerten Auflage (jetzt 45 000) und dem bekannten Verkehrszustand kann nicht früh genug mit der Herstellung des Blattes begonnen werden.

Die Redaktion.

An die Zahlstellenkassierer!

Der Nr. 52 der "Ameise" liegt die (gelbe) Zahlkarte für die Arbeitslosenzahlung pro 4. Quartal 1919 bei. Als Stichtag gilt der **Mittwoch, 31. Dezember**. An diesem Tage ist die Karte auszufertigen und sofort, **spätestens bis 5. Januar 1920**, an das Verbandsbureau einzuliefern.

Für Monat November sandten diese Karte zu spät ein, so daß sie für die Zahlung nicht mehr verwandt werden konnte: Düsseldorf, Kolmar, Neustadt i. Sa., Oberhausen, Bressig, Regensburg und Reichenbach.

Gar nicht eingeschickt haben, trotz Mahnung: Brambach, Paffel, Chemnitz, Karlsruhe, Limbach, Mengersgereuth, Osterode, Leitau, Marktlesing und Waldenburg.

Das Verbandsbureau.

Quittung.

Auf den in der "Ameise" erfolgten Aufruf für den Kollegen Hans Sahn gingen Spenden ein von folgenden Zahlstellen und Einzelmitgliedern: Elterwerda 20,-; Lettow 20,-; Stadtlengsfeld 10,-; Rabla 10,-; Schlierbach 20,-; Golditz 20,-; Hermisdorf 20,-; Klawe 10,-; Neubaus 20,-; Weiden 20,-; Karlsruhe 25,-; Gräfen- thal 30,-; Maria Hegelmann, Marktlesing 2,-; Einzelmitglieder aus Gamm 14,-; Einzelmitglieder aus Ahlen 20,-; Einzelmitglieder aus Münster 2,-; Einzelmitglieder aus Gamm 26,-; Mt.

Den Geb. besten Dank.

Zahlstelle z. g. L. J. S. S. Bongardt, Kassierer, Friedhöfstr. 109.

Versammlungs-Anzeigen.

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Berlin. Schillerstr. 21 und Annaber. Dienstag, den 6. Januar 1920, um 5 Uhr, bei Wollschlager, Adalbertstr. 21: Korabimierische Brauerverammlung.

Gräfen- thal. Sonntag, den 2. Dezember, nachm. 3 Uhr, in Hof und Leich bei Arnold für die Betriebe Rippelsdorf, Laubendorf, Bod und Leich und Piesan.

Marktlesing. Donnerstag, den 8. Januar, abends 7 Uhr, bei Schiller, Lübederstr. 21.

Leitau. Montag, den 12. Januar 1920, nachm. 5 Uhr, "Schwarzen Adler".

Tiefenfurt. Sonnabend, den 3. Januar, abends 8 Uhr, Brauerei.

Weiskwasser. Montag, den 5. Januar 1920, abends 7 Uhr, Sandrechts Gasthof.

Arbeitsmarkt.

Maler

34 Jahre alt, verheiratet, solide und an saubere Arbeit gewöhnt, in Dekor, Fond, Staffage, Stempel, Rand, Band usw., sucht dauernde Stellung auf besseren Export. Suchender würde auch St. annehmen in einem der Porzellanmalerei verwandten Berufe. Erbeten unter "M. 6" an die Redaktion der "Ameise".

Einige gewandte Freidreher für Braungeschirre

zum 1. Januar 1920 gesucht. Angebote erbittet
Tirschenreuther Braungeschirrfabrik Raab und Co.,
Tirschenreuth (Oberpfalz).

Junger Dreher, vor dem Krieg zwei Jahre als Oberdreher tätig, sucht als solcher oder als Dreher in mittlerer oder großer Porzellanfabrik Stellung. Angebote unter S. 122 an die Redaktion der "Ameise" erbeten.

Mehrere unversehrte Dreher zum Eindrehen von Tonwaren (Stein- und Braungeschirre) per 1. Januar, event. gesucht. Einfache Schlafstelle und Kost werden nachgewiesen. unter S. 2 an die Redaktion der "Ameise".

Geschäfts-Anzeigen.

Emil Böhme & Eisenberg S.-A.

Einkaufsgeschäft für Glanggold, Goldschmiere u. alle goldhaltigen Stoffe. Ältestes Geschäft dieser Art. Reelle u. pünktliche Bedienung. Man verlange Prospekte.

Goldschmiere, Goldplatten, Goldflaschen und alle in der Bergbau vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung zu höchsten Preisen. Oskar Rottmann, Stadtilm.

Goldhaltige Lappen — Asche — Schmiere Pinsel, Paletten, Näpfe, leere Goldflaschen

(mit Stöpsel zahle 10—20 Pf. je nach Gehalt, bei größeren auch bel. tend mehr) überhaupt alle Metallrückstände und ausgebranntes Gold kauft die Scheideanstalt von

Max Haupt, Dresden-A., Böhmisch-Platz 17.

Goldflaschen :: Lappen :: Schmiere sowie ausgebranntes Gold kauft zu den höchsten Preisen
Emil Scheimer, Langewiesen b. Elm., Th.

Goldasche, Goldschmiere

sowie alle goldhaltigen Metallrückstände kauft zum jeweiligen Goldkurs sofort Kasse. Flaschen kaufe zu 10—15 Pf. das Stück.

A. Langhammer, Wilkau, Sachsen.

Schwämme

bleiben knapp und teuer. Offeriere Bymocca- u. Levantiner Schwämme von 1 Mt. bis 35 Mt. pro Stück für Dreher; Glasur-, Brenner- und Garnierungsschwämme in diversen Größen und Preislagen. Große Hardheadschwämme für Steingutfabriken, das Pilo, 35 Stk. enthaltend, 240 Mt. Große prima Elefantenhornen, das Pilo 500 Mt. Sachkundiger Versand nur auf feste Vertrauensbestellung in ganzen Partien. Abgabe einzelner Schwämme oder Ansichtssendungen nicht möglich. Probefsendungen nicht unter 200 Mt.

H. Michelsohn, Schwammgroßhandlg., Berlin C. 25, Prenzlauerstr. 32. Tel.: Alexander 2478.

Feingold, ausgebranntes Malergold, Goldasche

sowie alle goldhaltigen Abfälle kauft zu den höchsten Tagespreisen.
Carl Dennl, Marktredwitz (Bayern), Lorenzreutherstr. 10.

Sep. 1895. Beste Bedien.	Gold, Platin u. Silberabfälle aller Art	Gold- Platin- Silber- preis auf Antrag
Selbst. Zwickau i. S., Osterwollstr. 32		

Herausg. v. Verband d. Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen
Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenburg, Rosinenstr. 4
Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rosinenstr. 4
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstr. 22.